

Bayerische archäologie

Herausgegeben von Roland Gschlöbl
in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Archäologie in Bayern e. V.

9,90 € | Heft 1 / 2025
978-3-7917-4032-4

Naturkatastrophen

Hochwasser
Erdbeben
Vulkane



Mit den Mitteilungen der

Gesellschaft für
Archäologie in
Bayern e. V.



Herausgeber und Redaktion

Roland Gschlöbl (rg)

Uferstraße 19
84048 Mainburg
Telefon (08751) 875 93 89

redaktion@bayerische-archaeologie.de
www.bayerische-archaeologie.de

Verlag

Verlag Friedrich Pustet
Gutenbergstraße 8
93051 Regensburg
Telefon (0941) 92022-0
Telefax (0941) 92022-330

verlag@pustet.de
www.verlag-pustet.de

Anzeigenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Marina Werkmeister
Telefon (0941) 92022-319
werbung@pustet.de

Vertrieb &

Abonnentenverwaltung

Verlag Friedrich Pustet
Telefon (0941) 92022-321
bestellung@pustet.de

Druck

Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,
Regensburg

Bezugspreise & Erscheinungspreise

Einzelheft € 9,90 zzgl. Porto
eBook (pdf) € 7,99

Jahresabonnement mit 4 Heften € 32,-
inklusive Porto. Bei Lieferung in das
Ausland werden die anfallenden Porto-
kosten zusätzlich berechnet.

Digitalabo (pdf) € 26,-

unter digibib.verlag-pustet.de

Kündigungen sind bis 6 Wochen vor
Ende des Bezugszeitraums möglich.

BAYERISCHE ARCHÄOLOGIE erscheint
viermal jährlich je Ende Februar, Mai,
August und November. Jeder Ausgabe
sind die Mitgliederinformationen der
*Gesellschaft für Archäologie in
Bayern e. V.* beigeheftet.

ISSN 1869-5566

ISBN 978-3-7917-4032-4

eISBN 978-3-7917-7584-5

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck
und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlages.
Der Verlag haftet nicht für unverlangt
eingesandte Beiträge.

© Verlag Friedrich Pustet, Regensburg

Titelbild: Einsturz der Münchner Isar-
brücke 1813, bei dem ca. 100 Menschen
starben



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir kennen alle die Bilder verheerender Hochwasser, oder haben diese selbst erlebt, welche in den letzten Jahren auch in Bayern große Schäden anrichteten und sogar Todesopfer forderten. Blicken wir in dieser Ausgabe ein paar Jahrhunderte oder Jahrtausende in die Geschichte der Naturkatastrophen zurück. Am Beispiel Regensburgs sehen wir anhand der schriftlichen Überlieferung sowie archäologischer Forschungen, dass es offenbar während des Mittelalters Extremhochwasser gab, die höher lagen als diejenigen der Neuzeit und im 13. Jh. bis an die Treppen des romanischen Doms gereicht haben sollen. In alten Schwarz-Weiß-Fotos sind zudem die verheerenden Eisstöße auf der Donau zu sehen, welche insbesondere während der »Kleinen Eiszeit« bis ins 19. Jh. große Zerstörungen anrichteten.

Abgesehen vom Hochwasser gab es jedoch im Laufe der Geschichte auch andere Arten von Naturkatastrophen, die man üblicherweise eher weniger mit Bayern in Verbindung bringt – insbesondere Erdbeben. Jedes Jahr treten Hunderte von Erdbeben in Bayern auf. Die meisten davon liegen zwar unterhalb der Fühlbarkeitsschwelle, eine Erdbebenserie im Altmühljura zwischen 1914 und 1920 führte aber zu massiven Gebäudeschäden. Auch Fernbeben, wie die großen Erdbeben von Basel und Friaul im 14. Jh., haben offenbar in Bayern zu Schäden geführt, wie ein Burgenforscher anhand der Schadensbilder von Burgen und Stadtmauern folgert.

Vor mehr als 4000 Jahren könnte ein Reisender in der frühen Bronzezeit einen gewaltigen Bergsturz am Eibsee bei Garmisch-Partenkirchen beobachtet haben, welcher womöglich zum Abbruch eines bayerischen Dreitausender-Gipfels geführt hat. Beeindruckend sind die Vulkankegel in der Oberpfalz wie der Parkstein, die vor rund 20 Mio. Jahren aktiv waren. Seit Kurzem weiß man jedoch, dass der jüngste Vulkanausbruch erst vor rund 300.000 Jahren geschah, wovon das Maar Neualbenreuth im Lkr. Tirschenreuth zeugt. Und schließlich kann auch aus dem Weltraum zerstörerische Gefahr drohen: Vor 15 Mio. Jahren war es ein 1,5 km großer Asteroid, der den großen Krater des Nördlinger Rieses hinterließ. Und heute sind es größere oder kleinere Meteoritenbrocken, die immer wieder auf Bayern fallen – und 2002 fast zu einem Einschlag in Schloss Neuschwanstein führten.

Weitere Themen in dieser Ausgabe sind unter anderem eine zusammenfassende Darstellung zum Rätsel der bronzezeitlichen Brotlaibidole mit einer großformatigen Verbreitungskarte und ein erster Bericht über den Beginn des Prozesses zum Raub des Manchinger Keltenschatzes.

Lassen wir nun die entfesselten Kräfte der Natur sprechen!

Ihr Herausgeber
Roland Gschlöbl



Burgruine in 3D und Bestattung mit Hase

4

Die Burgruine Niederhaus am südlichen Rand des Nördlinger Rieses wurde für die Erstellung von Informationstafeln digital rekonstruiert. 400 Drohnenfotos waren die Basis dafür, ein dreidimensionales Modell zu realisieren. Im mittelfränkischen Burgbernheim fanden Archäologen einen Mahlstein und Gargruben der späten Bronze-/frühen Eisenzeit. Rätselhaft ist der Schlossberg von Pfreimd in der Oberpfalz: Während die Zeitstellung des Ringwalls unklar ist, liegen von seinen Hängen Funde vom Mesolithikum bis ins Mittelalter vor. Und in Mauern im Lkr. Freising fand man Bestattungen der Münchshöfener Kultur mit einem Hasen.



Keltenschatz-Raub: Prozess hat begonnen

47

Am Landgericht Ingolstadt hat im Januar der Prozess um den Raub des Manchinger Keltenschatzes begonnen. Beim spektakulären Einbruch in das Kelten-Römer-Museum Manching war im November 2022 der größte keltische Münzschatz des 20. Jhs. (Wert ca. 1,5 Mio. €) gestohlen und in der Folge teilweise eingeschmolzen worden. Den vier Angeklagten werden noch zahlreiche weitere Einbrüche vorgeworfen, die immer nach dem gleichen Schema abliefen. In den ersten Sitzungen des Prozesses ging es v. a. um die mangelnde Sicherheitstechnik des Museums, dessen Videoüberwachung davor länger nicht funktionierte.



Entdeckung von Brotlaibidolen in Bayern

48

Vor 50 Jahren wurde das erste bayerische Brotlaibidol auf dem Domberg von Freising durch Erwin Neumair gefunden. Bei dem Fragment handelt es sich auch um das erste in Deutschland entdeckte bronzezeitliche Brotlaibidol. Diese rätselhaften, nur wenige Zentimeter großen Tonobjekte, die etwa zwischen 1750 und 1500 v. Chr. datieren, sind vor allem in Norditalien und dem mittleren wie unteren Donaauraum verbreitet. Durch Neufunde sind in Bayern mittlerweile acht Brotlaibidole bekannt. Die Vielfalt der Formen und der Verzierungsmuster lässt vermuten, dass ihre Funktion keineswegs einheitlich zu interpretieren ist.

Inhalt Heft 1 / 2025

Archäologie in den Bezirken	4	Gietzering, Lkr. Rottal-Inn: Einöde als	
Archäologische Staatssammlung: Die Kunst, die aus der Kälte kam	44	Forschungsprojekt	56
Nachruf Peter Vychitil: Urgestein der ehrenamtlichen Archäologie in Unter- und Mittelfranken	46	Neue Bücher	57
Manching/Ingolstadt: Prozess zum Goldschatz-Diebstahl hat begonnen	47	Ausstellungen	58
Brotlaibidole der späten Frühbronzezeit aus Bayern	48	Veranstaltungen/Abos	59
		Veranstaltungen/Vorschau	60



Extreme Hochwasser in Regensburg 12

Regensburg hat im Laufe seiner Stadtgeschichte bereits mit deutlich verheerenderen Hochwassern als diejenigen der jüngsten Vergangenheit umgehen müssen. Archäologie und Geschichte bieten hier Orientierungswissen. Eine Auswertung der archäologischen Befunde und der Schriftquellen impliziert, dass es während des Mittelalters Wasserstände von bis zu 11,6 m über Pegelnulld gegeben haben könnte. Hierzu gehören eine Überspülung der Steinernen Brücke im Jahr 1284 und Hochwasser bis an die Treppen des romanischen Doms im Jahr 1235/36. Diese liegen damit höher als die überlieferten Extremhochwasser der Neuzeit.



Fakt oder Fake? Erdbeben in Bayern 22

Auch in Bayern gibt es Erdbeben. Jedes Jahr treten Hunderte von Erdbeben in Bayern auf – die meisten davon liegen jedoch unterhalb der Fühlbarkeitsschwelle. Neben lokalen Beben, die durchaus zu größeren Schäden führen können, wie etwa die Erdbebenserie im Altmühljura zwischen 1914 und 1920 können in Bayern auch Fernbeben, etwa der Schweiz oder Norditalien, zu spüren sein – viele haben dies beim Erdbeben von Friaul 1976 erlebt. Detaillierte Analysen an Burgen und Stadtmauern in Bayern können Schäden an diesen mit den großen Erdbeben von Basel und Friaul im 14. Jh. in Verbindung bringen.



Maare und Vulkane in Nordbayern 30

Im Fichtelgebirge und der nördlichen Oberpfalz sind unterschiedliche vulkanische Vorkommen bekannt. Ihre Oberflächenformen sind vielfältig. Sie reichen von unscheinbaren Gängen und Spaltenfüllungen über Lavadecken bis hin zu Vulkantrichtern und Vulkankegeln und deren einstigen Lavasee-Füllungen wie am Parkstein und im Steinbruch Hirschentanz bei Konnersreuth. Eine Bohrung bei Bad Neualbenreuth im Frühjahr 2015 führte zur Entdeckung, dass das Maar Neualbenreuth vor ca. 300.000 Jahren gebildet wurde. Diese Vulkanexplosion in der Eiszeit stellt damit den jüngsten Vulkanausbruch Bayerns dar.

Titelthema: NATURKATASTROPHEN

Regensburg: Eisgang an der Steinernen Brücke	12
Naturkatastrophen-Ticker	20
Fakt oder Fake? Erdbeben in Bayern	22
Burgen und Erdbeben	30
Der Eibsee-Bergsturz in der frühen Bronzezeit	34
Maare und Vulkane im Fichtelgebirge und der nördlichen Oberpfalz	36
Meteoriteneinschläge in Bayern	40

An aerial photograph of a town, likely Regensburg, with a river in the foreground. The river is significantly flooded, with water reaching the buildings and surrounding areas. The town features a mix of traditional European architecture, including a prominent church with a tall spire. The sky is blue with some light clouds. The title 'NATURKATA' is overlaid in large, bold, yellow letters across the top of the image.

NATURKATA

HOCHWASSER ERDBEBEN VULKANE

Verheerende Naturkatastrophen haben auch die Menschen in Bayern immer wieder heimgesucht: So waren die Hochwasser an der Donau in Regensburg in früheren Jahrhunderten noch zerstörerischer mit Höhen bis zum Dom und massivem Eisgang an der Steinernen Brücke in der »Kleinen Eiszeit«. Erdbeben in Bayern und benachbarten Ländern hinterließen Schäden an Gebäuden, Stadtmauern und Burgen. Ein Bergsturz am Eibsee in der frühen Bronzezeit führte womöglich zum Zusammenbruch eines Dreitausenders. Und der letzte Vulkanausbruch in der Oberpfalz ereignete sich erst vor ca. 300.000 Jahren. Eine potentielle Gefahr aus dem Weltall sind Einschläge von Meteoriten wie derjenige, der im Jahr 2002 fast Schloss Neuschwanstein traf.

An aerial photograph of a wide stone bridge crossing a river. The water is turbulent and brownish. Many people are walking across the bridge. In the background, there are green trees and a church with a green dome. The sky is blue with white clouds.

ASTROPHEN